

lag in schon im 13ten Jahrhundert vor. Ein Rittergut befindet sich nicht im Orte. Lauenhain, das mit Gersdorf eine Gemeinde bildet, steht unter der Gerichtsbarkeit des Königl. Amtes in Zwickau, Harthau steht unter den Patrimonialgerichten in Lauterbach und bildet eine Gemeinde für sich. Die Einwohner, von denen 256 in Lauenhain mit Gersdorf und 110 in Harthau leben, nähren sich von Ackerbau und Viehzucht. Lauenhain mit Gersdorf hat 21 Güter und 15 Gartennahrungen; Harthau, 13 Güter und 5 Gartennahrungen.

Die Kirche, ohne Vermögen, im Innern hell, aber sehr feucht, bietet nichts Merkwürdiges dar.

Die an derselben angestellt gewesenen Pfarrer, sind folgende: 1.) Johannes Friedrich, gestorben 1598. 2.) Michael Pipping, gestorben 1624. 3.) Johannes Lint, gestorben 1658. 4.) M. Friedrich Schmieder, 1685 von hier weggezogen. 5.) Paulus Hahn, gestorben 1711. 6.) Wohltrath Weller, gestorben 1748. 7.) M. Joh. Carl

Spizner, gestorben 1766. 8.) Gottlob Friedr. Hering, gestorben 1790. 9.) Tobias Nürnberger, gestorben 1824. 10.) Joh. Gottfried Schwabe, 1827 weiter befördert. 11.) Aug. Theodor Vaupel, aus Dresden, seit dem Jahre 1827 als Pfarrer hier angestellt.

Die hiesige Schule, an welcher jetzt Hr. Constant Louis Leupold, aus Neukirchen, als Lehrer fungirt, wird von 86 Kindern besucht, von denen 47 aus Lauenhain mit Gersdorf und 39 aus Harthau sind.

Die Collatur der Pfarr- und Schulstelle, welche letztere zu 200 Thlr. fixirt ist, steht dem Hohen Cultusministerio zu.

Die Pfarrwohnung, geräumig und lichtvoll aber feucht, ist im Jahre 1753 erbaut, nachdem die ältere unbrauchbar geworden war.

Lauenhain, im August 1842.

A. Th. Vaupel,
Pastor.

L a u t e r b a c h.

In einem Seitenthale des lieblichen Pleißengrundes, zwischen den beiden Städten Grimmitzschau und Werbau (Ephoralort), liegt an einem klaren und lautern Bache — wovon wahrscheinlich der Name, — das Dorf Lauterbach, welches in Sachsen 6 Namensvettern hat, jedoch gern den beiden davon, welche gleich ihm Pfarrdörfer sind, das eine in der Ephorie Marienberg, das andre in der Ephorie Bischoffswerda, hinsichtlich der Größe und Einwohnerzahl den Vorrang läßt und im Kleeblatte der Lauterbacher Parochien bescheiden sich als die dritte und kleinste anerkennt.

Die geschichtlichen Nachrichten über das Dorf und Rittergut Lauterbach lassen sich bis zum letzten Viertel des 15ten Jahrhunderts verfolgen und erhalten nur durch die bekanntere Geschichte des zu seiner Zeit bedeutenden Schlosses Grimmitzschau, jetzt Schweinsburg, an dessen Schicksal auch das Lauterbachs geknüpft war, einiges Licht. Als im Jahre 1474 ein reicher Bürger und Tuchmacher in Zwickau, Hans Federangel, gegen das Recht des Wiederkaufs Schloß und Amt Grimmitzschau von dem Churfürsten Ernst und dem Herzog Albrecht von Sachsen für 7500 rhein. Gulden verpfändet erhielt, wurde ihm etwas später von denselben Regenten Sachsen Lauterbach, dessen jetziges Rittergut damals noch den Namen eines Vorwerks führte, ebenfalls auf Wiederkauf verschrieben und sämtliche von den Fürsten verpfändete Güter gingen nach Federangels Tode 1487 an dessen Schwager, Kilian Schicker, über, wurden jedoch 1495 vom Churfürsten Friedrich dem Weisen wieder eingelöst und 1524 vom Churfürsten Johann Friedrich und Herzog Johann von Sachsen einem Ritter, Ehrenfried von Ende dem Älteren, in Lehn gegeben, welcher sie aber bereits nach 4 Jahren mit Bewilligung seiner fürstlichen Lehnsherren an Hans von Weißbach verkaufte. Bis zum Jahre 1605 blieb Lauterbach, welches unterdessen als selbstständiges churfürstliches Lehn von Schweinsburg getrennt worden war, im Besitze der Familie von Weißbach, von welcher es der Hofmarschall und Obrist Bernhard von Starschedel kaufte. Im Jahre 1640 findet sich als Besitzer von Lauterbach, so wie von den benachbarten Gütern Schweinsburg, Bosenhof u. s. w. Carl Bose, Obrist und Amtshauptmann, einer der reichsten und angesehensten Männer Sachsens zur damaligen Zeit, zugleich aber auch ausgezeichnet durch ungeheuchelte Frömmigkeit und thätige Sorge für die Kirche und deren Diener, welche Tugenden als ein Erbtheil auf seine Nachkommen übergegangen sind, indem sämtliche Besitzer Lauterbachs aus diesem Geschlechte bis zum Jahre 1705, wo der letzte derselben, der edle Gerichtsherr Karl Wilhelm Bose auf einer Reise nach Leipzig in Golditz starb, durch Geschenke kirchlicher Gefäße und Stiftungen zur Verbesserung der hiesigen Pfarrstelle ihren Namen bis auf den heutigen Tag im Segen erhalten haben. Aus der edlen Familie der Bose ging Lauterbach durch Kauf auf die Familie von Schönberg über, indem Hans Dittrich von Schönberg im Jahre 1707 die Zahl seiner vielen Güter: Thammenhain, Selenau, Thum, Niederzönitz, Trebig u. s. w. durch Lauterbach vermehrte und im Geiste der vorigen Besitzer, gleichfalls Wohlwollen gegen die Kirche und deren Diener, so wie gegen seine Unterthanen und die Armen bewies. Im Besitze dieser Familie blieb das Rittergut, dem die Collatur über Pfarre und Schule hier zusteht, bis zum

25. Febr. 1840, wo der bisherige Gerichtsherr und Kirchenpatron, Herr Hauptmann Caspar Heinrich von Schönberg ohne Hinterlassung männlicher Nachkommen verstarb und gegenwärtig die Erben desselben das Gut zwar in Besiz, die Lehnsvettern der von Schönbergischen Familie aber die Lehen haben und die hiesigen Gerichte darum noch zur Zeit als die von Schönbergischen bezeichnet werden.

Die Kirche, welche mit der Pfarre und Schule in der Mitte des Dorfes sich befindet, ist zwar noch vor der Reformation erbaut, jedoch in ihrem Innern durch eine im Jahre 1836 stattgefundene Erneuerung eine der hellsten und freundlichsten Kirchen der Umgegend geworden. Früher mit einem Thurme geziert, war derselbe vor mehr als 200 Jahren durch einen Blitzstrahl bis auf die Mauern niedergebrannt und diese mit einem Rothdache von Bretern versehen worden, da von der durch die Drangsale des 30jährigen Krieges hartbetroffenen Gemeinde an einen Wiederaufbau des Thurmes nicht gedacht werden konnte; aber auch die darauf folgenden Geschlechter hatten die Schuld nicht getilgt, und so fand der gegenwärtige Pfarrer noch bei seinem Amtsantritte im Jahr 1835 seine Kirche nur mit Thurmmauern, von einem Breterdache bedeckt. Jedoch auch dieses Werk wurde mit Gottes Hilfe unternommen und im Jahre 1840 baute die Kirchengemeinde aus ihren eignen Mitteln, da das Kirchenvermögen nur aus 96 Thln. besteht, mit einem Aufwande von 700 Thln., exclus. des aus dem Pfarrwalde entnommenen Holzes einen Thurm. In demselben hängen 2 Glocken, von denen die kleinere eine sogenannte Evangelistenglocke ist, indem die Namen der 4 Evangelisten in Mönchsschrift darauf verzeichnet stehen, die größere aber die Umschrift trägt: Durch Feuer und Hiß bin ich geflohen, Caspar Senger zu Zwickau hat mich gegossen. Hans Ernst von Weißbach, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr. Christ. Kögner, Pfarr. um 1584.

Die im Jahre 1738 erbaute und im Jahre 1835 erneute Pfarrwohnung ist eben so geräumig und dauerhaft in ihrem Innern, als freundlich in ihren Umgebungen; die Schulwohnung ist im Jahre 1810 neu erbaut, da die frühere den 19. Aug. 1809 früh um 7 Uhr durch einen Blitzstrahl entzündet, niedergebrannt war. Die Zahl der die hiesige Schule besuchenden Kinder ist 100 und der gegenwärtige Lehrer, Hr. Gustav Saupe, geb. 1811 in Glauchau, trat im Jahre 1838 das hiesige Schulamt an, nachdem der frühere Lehrer, Hr. Johann Karl Kühn, wegen seines hohen Alters bereits 1828 und dessen Substitut Hr. Karl Gottfried Schröter, wegen gänzlicher Körperlähmung 1837 emeritirt worden waren, so daß gegenwärtig 3 Lehrer auf den Gehalt dieser Schulstelle, welche mit 200 Thln. fixirt ist, und einen jährlichen Zuschuß des Hohen Cultusministerio von 30 Thln. gewiesen sind.

Zu dem hiesigen Pfarrlehne — 61 Acker 201 Ruthen, — gehört außer dem Pfarrgute noch ein im Dorfe befindliches Bauergut, welches 1647, da dessen Gebäude im 30jährigen Kriege niedergebrannt waren, vom damaligen Collator, Obrist Carl von Bose, mit allen darauf liegenden Lasten und Rechten, dem Pfarrer zur Benutzung unter der Bedingung geschenkt wurde, daß derselbe aller 14 Tage Freitags in der Capelle des $\frac{1}{2}$ Stunde vom Orte entfernten und in die Parochie Neukirchen eingepfarrten Schlosses Schweinsburg predige, welches Recht zwar seit ziemlich 100 Jahren nicht